

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 35

Artikel: Willkommen dem Kaiser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Uralter Eidgenossen-Boden ist's, den heute
Betritt des Deutichen Kaisers Majestät.
Er kommt zum Volk, das keinen Feind noch scheute,
Das vor der Schlacht auf's Knie fiel im Gebet.
Er kommt zum Volk, das Freiheit sich errungen,
Deß Kriegsruf war: Zum Siege oder Tod!
Wie einst die Alten, halten's heut' die Jungen,
Käm' wiederum das Vaterland in Not.

An Zürichs Münster seht Herrn Karl Ihr thronen,
Und Kaiser Sigismund zog ein zu Bern.
Herr Kaiser, schaut, wie freie Menschen wohnen,
Wir zeigen Euch das Haus der Freiheit gern.
Euch zum Willkomm die Schweizerdegen blitzen!
Ein großer Mut steckt auch im kleinen Heer!
Ist's eine Kriegsichaar auch nur von Milizen,
Sie wissen umzugehen mit dem Gewehr!

Sie treffen heut' den „Vogel noch im Fluge“
Wie Wilhelm Tell, der einst vor Geßler stand.
Herr Kaiser, fühlt's mit jedem Atemzuge:
Ihr atmet Schweizerluft in freiem Land!
Die Festungswälle sind die Felsenmauern;
Die Freiheit selber thront in Eis und Schnee!
Hört Ihr sie jodeln? Das sind Berner Bauern,
Wie Fritzens Grenadiere, — stark und zäh!

Seht, wie die Banner grüßend Euch umflattern!
Die Mannschaft freut sich Eurer Gegenwart.
Hört Ihr's durchs Talgeland' vom Hügel knattern?
Fürwahr, an Pulver wird heut nicht gelpart!
Hei! Wie's vorüberflitzt mit Hufgestampfe!
Kommandoruf! Das Sempachlied ertönt!
Und mitten drin, umschwebt vom Pulverdampfe,
Ein Kaiser, den die Friedensliebe krönt.

Seht, Disziplin herrscht auch in unsern Reihen!
Das Schweizer-Land, — es ist nicht halb so „wild“,
Führt's auch als Wappentier den Bär, den Leuen, —
Blank wie der Firnschnee ist sein Ehrenschild!
Grüß Gott, Herr Kaiser! Mög's Euch wohl gefallen
In Zürich und im Berner Oberland!
Und führt der Weg Euch hoch durch Felsenhallen
Seht Ihr die Jungfrau wohl im Alpglühbrand.

Sich gegenüber stehn zwei Majestäten
Am Gletscherthron der Jungfrau hoch und hehr.
Hier oben schweigen Trommeln und Trompeten,
Still kreist der Adler über'm Nebelmeer.
Herr Kaiser, atmet ein den Gottesfrieden!
Laßt Euch vom Hauch der Ewigkeit umwehn, —
Es danken's hunderttausend Euch hinieden
Und aus der Schweiz schallt es: Auf Wiedersehn!

Nebelpalmer (A. B.)

Rüstungswahninn.

Alles wird der Rüstung dienstbar
Helfe, was nur helfen kann,
Jährlich werden neu gerüstet
Viele hunderttausend Mann.

Landheer, Flotten, sie verschlingen
Immer mehr ein Heidegeld,
Daß man meint, nur noch zum Morde
Sei der Mensch auf dieser Welt!

Warum denn geboren werden?
Väter, Mütter, freut euch d'rauf,
Wenn die lieben Söhne alle
Hingemordet sind zu Haus!

Deutschland, England täglich steigern
Ihren tollen Flottenplan,
Denn auf hundert Millionen
Kommt es da nicht mehr drauf an.

Eines nur freut mich unbändig,
(Weil ich wanderlustig bin!)
Denn ich denke mir sehr einfach
Dieses Ding in meinem Sinn:

Zwischen England Schleswig-Holstein
Liegt die alte Doggerbank,
Sie kann gute Dienst' mir leisten
Und ich sag es frei und frank:

Ist durch Dreadnoughts ausgefüllt der
Raum der hin zu England führt,
Geh' ich dorthin in die Fremde
Auf der Walz — wie sichs gebührt.

Trok'nen Fußes geh' hinüber
Ich der alte Dippelsitz —
Und die Diplomatie über-
Ragt der Handwerksburschenwitz!

Fax.

Summarisch.

(Aus einer Erzählung.)

Gleichzeitig mit dem Apfelkuchen wurde
auch der in Kaffeeekränzen übliche Ge-
sprächsstoff angeknippt.

Eine Schweizer-Reservation.

Was dem „Heimatschutz“, dem „Verband echt-schweizerischer Leute“,
dem „Verein ehemaliger schweizerischer Jünglinge“, dem „Schweizerischen
Streikbrecherbund“, der „Vereinigung schweizerischer Festsredner“ und der
„Landesväter-Innung“ noch nie eingefallen ist, das ist dem Ufrot anläß-
lich der Lektüre des „Letzten Mohikaner's“ aufgedämmert. Wenn der
Ufrot so durch das Italienerquartier seiner Stadt geeilt, bei einem nord-
deutschen Coiffeur gelchabt und geschöpft worden ist, dann läßt er sich
gerne von einer österreichischen Kellnerin ein Piliner-Import vorsetzen,
genehmigt wohl dazu einen Limburger Käse, jongliert durch einen Schwarm
rumänischer Studenten zur Buffetedame aus Bayern, um einige russische
Zigaretten zu kaufen. Kaum verläßt er das Restaurant, so nickt ihm eine
Elsäßerin zu, die mit ihren jüdischen Kolleginnen der Theaterprobe zu-
strebt. Beim Nachblicken rennt er an eine englische Touristengesellschaft,
welche die günstige Gelegenheit benützt, ihn zu umringen und nach dem
nächsten „Weg“ zum Chimborasso zu fragen. Ein Auto mit japanischen
Offizieren rast vorbei, ein vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandelter
Zürbieter lacht im „beredten Schweizer“ nach Worten; in allen Sprachen
surrt es um Ufrots Ohren — er bekommt das bekannte Schweizer-Heim-
weh mitten in der Schweiz! Er lacht Landsleute — Schweizer. Er rennt
zum Konzertsaal — geschlossene Gesellschaft!! Vor dem Portugiesenverein
spielten die Tegernseer Bauern. Er rennt zum Theater: Vor dem deutschen
Kriegerbund singt Caruso! Er rennt zum Stadtgarten — Herrgott, der ist
in ein Negerdorf umgewandelt. Er rennt zum Marktplatz — da wird
der Zirkus Barnum & Baley aufgestellt. In Schweiß gebadet, ein namen-
loses Einsamkeitsgefühl im Bußen stellt sich der Ufrot vor die Schnaps-
flasche einer „American Bar“, gegenüber in der „spanischen Weinhalle“
kommt ihm eine erlösende Idee: Er lacht eine Festhütte, zahlt den Ein-
tritt und wartet bis ein Herr die Rednerbühne besteigt — dieser Herr
klappt die Kiefer auf und zu, deutet mit der Hand gen Himmel: „Heimat,
— Vaterland — hoch, hoch, hoch!“ Gott sei Dank: das ist ein Lands-
mann!

Entlehnte Ware. Komponist (zum Theaterdirektor): „Glauben
Sie, daß meine Operette Anklang finden wird?“ — Direktor: „Der
Anklang ist sogar schon da — an bekannte Melodien.“

Rägel: „Geh Chueti, händ' Tu nüd welle
amelbe zum Gspatierstah die ander
Buche, wenn de Kaiserumzug ist?“

Chueti: „Wer? Guferein bruchst si do nüd
extra as'mälde, die hä mir suß gichriebe
punkto Mitwürfig.“

Rägel: „Säb chönder dänn enere thoch-
tigeren agä weber mir und säb chönder.“

Chueti: „Ihr wäred doch gläse ha, daß
d' für we hr ufboten ist?“

Rägel: „Bimieft na nüt; läged witer.“

Chueti: „Do ghör ich tent au bezue als
Veteran vom Fidschnerforps int „Alte
Schrauel“ oder?“

Rägel: „Sie werbed Tu au tänt hinder
en Baum hinderestelle; das häm 'chöfist
use, wämer Tu na müest d' Fajade la
abebuchen uf Gemeindschöfte bis Ihr e
Paradigattig miedtüb.“

Chueti: „I nimmen a, de Bundesroth
werdt Tu ä nonig engagiert ha als Him-
mermeistli i dr Villa Nietberg.“

Rägel: „Nu nüd gspöttlet Chüereli! Sie
wärdt viellischt na froh über d'Rägel,
wenn sie mit ere Budälte Franzbrannt-
wi parad wär, wenn Er sin Rheuma-
tiß wieder überchunt i dr Nacht und säb
wärdt f.“

Chueti: „Ihr sind no mit hinedar i dr
innere Medisjin, Rägel, suß wußtibr
daß gäge teiligt Gischter die jüngste
Zimmermeistli besser sind weber dr ältst
Franzbranntwein.“

Rägel: „Wira, es wirt dänn uscha, wenn
'r überhaupt chunt. Wenn d'Sozialiste-
bletter nüd höred gifle, so chunt'r viellischt
gisch glich nüd, wenn'r au tä Gischter meh hä.“

Chueti: „Diesäbe chönd hören geufere
wänn s' wänd, sie händ am allerwenig-
sten Ursach: Bis tes häd ohne no niemer
meh und „größer“ Schändri glieferet
weber GR, und dänn na gratis.“